

Zeitschrift: Schweizerische pädagogische Zeitschrift
Band: 35 (1925)
Heft: 8

Artikel: Aus pädagogischen Schriften
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-788549>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

gelegenheit für die Schüler. Die Aufstellung im Ausstellungsraum entsprach der Forderung: Der Sandkasten gehört in die Klasse, eine besondere Bestuhlung ist nicht nötig, die Bänke können so um den Kasten gruppiert werden, dass alle Schüler (Abteilungsunterricht) den ganzen Kasten übersehen können von ihren Sitzplätzen aus. So kann er jederzeit und in jedem Unterrichtsfache zur Verfügung stehen.

F. Bailly.

* A U S P Ä D A G O G I S C H E N S C H R I F T E N *

Körper- oder Seelenkultur? „Es ist fesselnd und lehrreich zugleich, zu sehen, wie wir in der Entwicklung der Erziehungszustände heute in Gefahr sind, ein Extrem mit einem andern zu vertauschen. Es gab eine Zeit, in der in Kinderpflege, Hauserziehung, Schule die geistige Bildung so überbetont war, dass das Erziehungssystem selbst geradezu zu einer Gefahr für die vitale Energie der Nation wurde. Allmählich erkannt, wurde diese Gefahr bewusst und nicht ohne Erfolg bekämpft durch zahlreiche Versuche, die Bildungsarbeit unter möglichster Schonung des Körpers und seiner Organe zu betreiben, durch grundlegende Umgestaltung der Ernährung, Kleidung, Leibesübungen der Nachwachsenden, durch körperliche Erziehung. Der Körper selbst, seine Gesundheit, Schönheit, Kraft, Geschicklichkeit wurde als Wert erkannt, anerkannt und in das System der Erziehung wieder eingebürgert. Aber wie es neu errungenen Schätzungen zu gehen pflegt — in manchen Kreisen scheint er heute einziger, letzter, leitender Gesichtspunkt werden zu wollen, vor allem in manchen Kreisen der Jugend selbst, die das gesunde, schöne Tier, die Durchbildung zur höchsten Kraft- und Präzisionsleistung im Turnen, Schwimmen, Wandern, im Sport und anderen — als Schulungsmittel unzweifelhaft nötigen und berechtigten — Künsten einer athletischen oder ästhetischen Körperkultur zum obersten Endzweck des Daseins erheben will. Wenn sich eine solche Zeitstimmung auf das griechische Vorbild beruft, so übersieht sie, dass in der Schätzung der Griechen wie in dem grössten Verkünder ihres Bildungsgedankens nicht der gymnische, sondern der musische Mensch das Ideal war, Gesundheits- und Leibespflege um der Seele willen da waren. „Mir scheint es nicht so, dass ein tüchtiger Körper durch seine Vortrefflichkeit auch die Seele zu einer guten macht, sondern im Gegenteil, dass eine gute Seele durch ihre Vortrefflichkeit auch die möglichste Güte des Leibes zur Folge habe“ (*Platon, Polit. III, 13*). Auch Gesundheitspflege und Leibeskultur dienen, platonisch gesprochen, der „Seele“, und Erziehung ist *cultura animi*. Damit ist das Verhältnis von Gesundheits- und Bildungspflege auch in der öffentlichen Jugendwohlfahrt stabilisiert.“ (*Aloys Fischer* in den D. Bl. für erziehenden Unterricht.)